

# Umfassende Sicht auf das Schweizer Bildungssystem

Stefan C. Wolter

*In diesen Tagen ist der erste Bildungsbericht, der von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) erarbeitet wurde, erschienen. Im Rahmen der Arbeiten konnten erste und wichtige Erfahrungen gesammelt werden, inwiefern, unter welchen Bedingungen und mit welchen Einschränkungen die für eine evidenzbasierte Steuerung des Bildungswesens notwendigen Informationen schon verfügbar sind.*

Nationale Bildungssysteme sind traditionell immer stark politisch und normativ gesteuerte Bereiche der Gesellschaft und des staatlichen Handelns gewesen und sind dies in unterschiedlichem Ausmass in vielen Ländern heute noch. Spätestens in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem rasanten Ausbau des Bildungswesens im nachobligatorischen Bereich und dem Erkennen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung von Bildung ist sich die Politik der damit verbundenen immensen Steuerungsfragen bewusst geworden. Angesichts des Einsatzes volkswirtschaftlicher Ressourcen im Bildungswesen und der Bedeutung des Humankapitals für die Entwicklung der Länder ist eine Steuerung nach dem Trial-and-Error-Verfahren für die Gesellschaft einfach zu teuer. Aber auch für die Lernenden selbst würde es einen Verlust an Zeit, Chancen und Lebensqualität bedeuten.

Vor diesem Hintergrund entschied sich die Schweiz, die bildungspolitische Steuerung durch standardisierte Instrumente des Bildungsmonitorings und der Bildungsberichterstattung zu erweitern und zu verbessern. Im Jahre 2004 beschloss die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), zusammen mit den Bundesbehörden im Rahmen eines nationalen Bildungsmonitorings eine Bildungsberichterstattung zu starten. Mit

dem neuen Verfassungszusatz zur Bildung, dem das Schweizer Volk im Mai 2006 zugestimmt hat, bekommt die Bildungsberichterstattung zusätzlich eine neue Bedeutung, ist sie doch ein sichtbares Zeichen, dass Bund und Kantone zusammen die Verantwortung für die Qualität des Bildungswesens übernehmen.

## MONITORING UND BERICHT

Das Bildungsmonitoring selbst ist ein umfassender Prozess, zu dem auch periodische Lernstandsmessungen gehören, wie sie im Rahmen von PISA oder in Zukunft von HarmoS durchgeführt werden. Diese Einzelprojekte des Monitorings sollen Steuerungsinformationen für spezifische Bildungsbereiche und -fragen generieren. Der Bildungsbericht fügt dieses Wissen mit anderen Informationen aus Verwaltung, Statistik und Forschung zu einem Gesamtbild zusammen. Er ist somit keine Primärerhebung der Leistungsfähigkeit des schweizerischen Bildungswesens, sondern eine auf der Basis bestehender Informationen und einer einheitlichen Struktur aufgebaute Gesamtschau.

Für den Bildungsbericht wurde von Anfang an eine Periodizität von vier Jahren vorgesehen. In diesen vier Jahren sollen die Befunde des ersten Berichtes in der Bildungsverwaltung, -statistik und -forschung verarbeitet werden und der Bildungspolitik

dazu dienen, Fragestellungen und Schwerpunkte für den nächsten Bildungsbericht zu definieren. Mit diesen Vorgaben ausgestattet, unternimmt der folgende Bildungsbericht dann eine erneute Bestandesaufnahme, die nun speziell auch die Veränderungen und nicht nur den aktuellen Zustand des Bildungswesens unter die Lupe nimmt.

## STRUKTUR DES BERICHTES

Das schweizerische Bildungswesen ist in Bildungsstufen und -typen unterteilt. Institutionelle Unterschiede zwischen den Bildungsstufen und -typen, unterschiedliche Bildungsziele sowie stufen- und typenspezifische Organisation, Verwaltung und Zuständigkeiten rechtfertigen einen Aufbau des Bildungsberichtes entlang der einzelnen Bildungsstufen und -typen. Ein Aufbau des Bildungsberichtes nach Bildungsstufen hat dementsprechend eine klare Logik, aber auch gewisse Einschränkungen. Eine solche Einschränkung zeigt sich darin, dass einzelne Wirkungen von Bildung (Outcomes), beispielsweise auf die Gesundheit oder das soziale Verhalten von Menschen, nicht einer einzigen Bildungsstufe oder einem Bildungstyp zugeordnet werden können, sondern das Ergebnis kumulierter Bildungsprozesse sind. Jede Bildungsstufe (mit Ausnahme der «höheren Berufsbildung»), von der Vorschule bis zur Weiter-

bildung, wird im Bildungsbericht einheitlich nach fünf Aspekten beschrieben und analysiert. Diese Kriterien sind die stufen-spezifischen Kontextinformationen, die institutionellen Charakteristiken und schliesslich die Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Effektivität, der Effizienz und der Equity. Nachfolgend wird auf diese Kriterien unter spezifischer Berücksichtigung der beruflichen Bildung kurz eingegangen.

### **EXOGENE RAHMENBEDINGUNGEN ENTSCHEIDEND**

Wie kein anderer Bereich des Bildungswesens wird die Berufsbildung von exogenen Ereignissen geprägt. Würde man die strukturellen und konjunkturellen Veränderungen in der Wirtschaft, die Demografie und andere Faktoren vernachlässigen und sich nur auf die Binnensicht beschränken, würde man der Leistungsfähigkeit der Berufsbildung nicht gerecht. Die Bedeutung dieser Kontextinformationen wurde in vielen Bereichen des Bildungswesens zu lange vernachlässigt. Dies kann dazu führen, dass man Probleme, die sich im Bildungswesen manifestieren, dort zu lösen versucht, auch wenn eine Lösung des Problems ausserhalb des Bildungswesens effektiver wäre.

Neben dem für das Bildungswesen exogenen Kontext prägen auch die internen Rahmenbedingungen (Institutionen) die Funktionsweise und -fähigkeit des Systems. Die berufliche Bildung war in den letzten zehn Jahren eine Grossbaustelle von gesetzlichen Reformaktivitäten (Berufsmaturität, Fachhochschulen, neues Berufsbildungsgesetz usw.). Der Bildungsbericht zeigt die wichtigsten Entwicklungen in der beruflichen Grundbildung, der höheren Berufsbildung, den Fachhochschulen und in der beruflichen Weiterbildung. Der Umstand, dass alle diese Teile des Bildungswesens im Bildungsbericht in einheitlicher Weise beschrieben werden, ermöglicht es der an Bildungsfragen interessierten Öffentlichkeit zum ersten Mal, eine Gesamtsicht dieser Prozesse zu erhalten.

### **EFFEKTIVITÄT IST AUCH EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE**

Die Effektivität einer Bildungsstufe, d.h. die Frage, welchen Grad der Zielerrei-

chung eine Bildungsstufe gemessen an den dafür relevanten Bildungszielen aufweist, ist immer auch eine Frage der Perspektive. Aus der Sicht der Bildungspolitik und -verwaltung stellt sich die Frage, ob die Schüler und Schülerinnen die gesteckten Kompetenzziele erreichen oder übertreffen. Ebenso könnte ein Mass für die Effektivität sein, wie viele der Lernenden einen erfolgreichen Übertritt an eine Fachhochschule oder in den Arbeitsmarkt schaffen. Die Beurteilung der Erreichung der Kompetenzziele fällt mangels einheitlicher Tests – es gibt ja (noch) kein Berufsbildungs-PISA – ziemlich schwer. Hingegen erfüllt gerade die berufliche Grundbildung in der Schweiz die bildungspolitischen Erwartungen bezüglich des Übertritts in höhere Bildungsstufen und der beruflichen Karriereaussichten ziemlich gut. Die Effektivität der Berufsbildung kann auch aus der Perspektive der Wirtschaft und der Lernenden betrachtet werden, und nicht immer müssen sich dabei die Einschätzungen decken.

### **EFFIZIENZ ALS GROSSES FRAGEZEICHEN**

Wie praktisch für alle Bildungsstufen fällt es auch in der Berufsbildung schwer, die Effizienz des (vornehmlich staatlichen) Ressourceneinsatzes zu beurteilen. Die Effizienz wird aber zu einem immer wichtigeren Kriterium in der Beurteilung des Bildungswesens. Die Beschränktheit öffentlicher Ressourcen einerseits, aber auch teilweise ungenügende Leistungen zum Beispiel hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen andererseits, drängen die Frage auf, ob mit den eingesetzten Mitteln nicht mehr zu erzielen wäre. In der beruflichen Grundbildung, in die auch die Wirtschaft und die Lernenden jedes Jahr beträchtliche Mittel investieren, liess sich immerhin auf der Basis der Kosten-Nutzen-Studien eindrücklich zeigen, dass die Möglichkeit, eine Ausbildung wirtschaftlich, d.h. effizient durchführen zu können, wohl die wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass Lehrstellen in genügender Zahl angeboten werden.

### **EQUITY – EINE DURCHZOGENE DIAGNOSE**

Selbst wenn die Bildung im Durchschnitt betrachtet effektiv und effizient wäre, so

gilt es immer zu bedenken, dass nicht alle Lernenden davon in gleichem Ausmass profitieren. Deshalb stellt der Bildungsbericht immer die Frage, ob alle Lernenden, unabhängig von ihrer Herkunft, die gleichen Chancen haben, im Bildungssystem erfolgreich zu sein. Dass unterschiedliche Lernende unterschiedliche Lernresultate erzielen, ist dabei noch kein hinreichender Hinweis auf eine Verletzung des Equity-Prinzips. Dieses ist erst dann verletzt, wenn die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, einer sozialen Schicht oder das Geschlecht der Lernenden den Lernerfolg einschränkt oder vorbestimmt. In der Berufsbildung zeigt sich diesbezüglich ein gemischtes Bild. Während der Zugang zu Lehrstellen und auch zur Berufsmatur immer noch stark von der sozioökonomischen Herkunft und der Nationalität beeinflusst wird, zeigt sich auch, dass die Berufsbildung mit der Möglichkeit des Studiums in den Fachhochschulen gerade Jugendlichen aus weniger bevorzugter sozioökonomischer Herkunft die Möglichkeit eines Tertiärabschlusses bietet, die in den vollschulisch und akademisch ausgerichteten Bildungstypen wenig Aussicht auf Erfolg gehabt hätten.

Der erste nationale Bildungsbericht der Schweiz ermöglicht es, in geraffter Form eine wohl strukturierte und umfassende Sicht des schweizerischen Bildungswesens zu gewinnen. Fast wichtiger noch als das Zusammentragen und die strukturierte Präsentation aller bekannten Informationen ist aber das Aufdecken von Lücken im Steuerungswissen, das es den Lesern des Bildungsberichtes erleichtern soll, die richtigen Fragen zu stellen und somit die zukünftige Steuerung des Bildungswesens auf eine Erfolg versprechende, rationale Basis zu stellen.

**Stefan C. Wolter** ist Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) und Professor für Bildungsökonomie an der Universität Bern. Adresse: SKBF, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau. stefanwolter@yahoo.de  
Der Bildungsbericht Schweiz 2006 ist zum Preis von 40 Franken erhältlich bei [www.bildungsbericht.ch](http://www.bildungsbericht.ch). Weitere Informationen: Miriam Kull, [miriam.kull@skbf-csre.ch](mailto:miriam.kull@skbf-csre.ch)